

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 69 (1943)
Heft: 35

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Brief- KASTEN

Musik und Sport

Lieber Nebelspalter!

Soeben lese ich in der Schweizerischen Musikzeitung nachstehende Notiz aus Frankreich:

In der Pariser Sorbonne wurde eine Veranstaltung unter dem Thema «la musique et le sport» durchgeführt. Im Mittelpunkt stand eine Ansprache von Arthur Honegger, das Programm «Fanfare pour la IX Olympiade» von Louis Deyots, «Boxe, l'hymne au sport» von André Jolivet und Honegger, sowie «Rugby» von Honegger.

Ich bin wahrscheinlich altmodisch, und die Idee, daß die Musik, die ich kenne und liebe, irgend etwas mit Sport zu tun hat, ist mir noch nie gekommen. Vielleicht kannst Du mich aufklären!

Herzliche Grüße Dein alter Musikus.

Lieber alter Musikus!

Damit, daß man zwei Dinge durch das kleine Bindewort «und» miteinander verbindet, ist noch nicht gesagt, daß die beiden Dinge irgend etwas miteinander zu tun haben. Dies sollte Dir aus Deiner Schulzeit bekannt sein. Zu meiner jedenfalls haben wir Aufsätze schreiben müssen, bei denen mit diesem «und» sehr freigebig umgegangen wurde. Und eine ganze Generation von Schriftstellern, vor allem Literaturhistorikern, hat davon gelebt, daß man über «Goethe und die Blattläuse» ebensogut schreiben konnte, wie über «Shakespeare und die soziale Frage unter besonderer Berücksichtigung der Bedeutung des Plumpuddings für die Geschichte Englands». Aber, wenn wir genauer zusehen, hat Musik vielleicht doch etwas mit Sport zu tun. Der Begriff des Rekords ist z. B. ein sportlicher Begriff, und Chopin hat einen Walzer geschrieben, den man den Minutenwalzer nennt und der so schnell

gespielt werden muß, daß der Spieler nicht länger als eine Minute brauchen darf. Es ist anzunehmen, daß bei der Honeggerschen Sport-Musik-Tagung ein Wettbewerb um den Schnelligkeits-Preis für den Minutenwalzer ausgetragen worden ist. Ähnliche Gesinnung sportlicher Art entdeckt man mitunter auch bei Orchestern und Kammermusikvereinigungen, besonders bei Dilettanten, die sich bekanntlich mehr Mühe geben als Berufsmusiker. Da sieht und hört man häufig, wie sich alle beeilen, wer bei einem schnellen Satz zuerst fertig wird, und wenn es dann einer geschafft hat, vor den andern, dann macht der Dirigent ein wütendes Gesicht, weil er's nicht war und der andere strahlt verschämt. Ferner bitte ich Dich, daran zu denken, daß Wagner Opern komponiert hat, bei denen er zweifellos von dem sportlichen Gedanken beseelt war, herauszubringen, wer am längsten sitzen bleiben kann, Opern von 5 bis 6 Stunden Dauer. Der normale Mensch kommt als Mandrill wieder heraus. Schau mal nach, wie die Mandrille hinten aussehen! Mozart hat eine Klaversonate komponiert, die man nur ausführen kann, wenn man einen Ton mit der Nase anschlägt, da alle zehn Finger schon beschäftigt sind, — wenn das keine sportliche Musizerei war?!

Und nun willst Du Dich wundern, wenn der Honegger Fußball- und Boxmusik komponiert? Man müßte unsern Musikern, denen die Romantik offenbar zum Halse heraushängt, nur mehr Anregung zur Sportkomposition geben. Die Musikzeitung sollte einen Preis ausschreiben oder beim schweizerischen Tonkünstlerverband anregen für die beste Komposition zum Thema «Windhunderennen» oder «Tour de Suisse». Auch ein «Steher-Kriterium», von dem ich leider nicht weiß, was es ist, mir aber die wildesten Vorstellungen mache, wäre sicher prächtig zu komponieren, von Hornussen oder dem Eisbettfläschenspiel, das sich Curling nennt, ganz zu schweigen!

Herzliche Grüße Dein alter Nebelspalter.

Fahrpreise nach Gewicht

Lieber Nebi!

Auf der Wacht in unsern Bergen wissen wir Deine vortrefflichen Geistesblitze besonders zu schätzen. Daß uns aber auch weniger erfreuliche Ergüsse erreichen, magst Du aus dem beiliegenden Ausschnitt aus der letzten Nummer einer verbreiteten Wochenzeitschrift entnehmen. Mit Stauten lesen wir da:

Fahrpreis nach Gewicht

Griechenland leidet schwer unter Lebensmittelmangel, und die Einschränkungen haben aus vielen dicken, wohlgenährten Athenern magere, schwächliche Griechen gemacht. Das ist eine recht unangenehme Folgeerscheinung des Krieges, sie hat aber doch für die Betroffenen einen besonderen Vorteil. Die Personentransportgesellschaften haben ein Verfahren eingeführt, das zwar ihre schlechte Bilanz nicht verbessert, aber das praktisch und gerecht ist: sie befördern die Fahrgäste nach Gewicht. Jeder, der eine Fahrt in die Umgegend von Athen antreten will, muß sich zuerst auf die Waage begeben, und danach wird dann der Fahrpreis berechnet.



„Warum bleibst Du so lange vor diesem Schaufenster stehen?“

„Das sind die einzigen Männer, die mir zulächeln...“

Marc' Aurelio

Du weißt ja, wir Soldaten sind nicht zimperlich und erfragen vieles. Aber solche Geschmacklosigkeiten sind doch zu stark. Was sagst Du dazu! Wir spuckten dreimal und riefen: Pfui Teufel!

Mit Soldatengruß! Dein Grf. Ki.

Lieber Grf. Ki.!

Wenn Ihr wegen jeder Geschmacklosigkeit, die da in verschiedenen «Gazetten» steht, spucken wolltet, kämt Ihr aus dem Spucken gar nicht mehr heraus, und es würde Euch bald, wie man in nördlicheren Gefilden zu sagen pflegt, die Spucke wegbleiben. Die Tintenfische, die so etwas schreiben, wie die Geschichte mit den Fahrpreisen nach Gewicht, leben halt doch auch nur von der Sensationslust des p. p. Publikums, und wenn sie es dann noch ausmalen und finden, die Mageren kommen da gut weg und es sei ein Vorteil, mager zu sein, so fehlt ihnen im Augenblick das, was den meisten Zeitungslesern heute fehlt, die Fähigkeit, sich etwas wirklich vorzustellen, die Phantasie. Denn wenn sie einen Moment ernstlich an die entsetzlichen Leiden Griechenlands denken und sich vorstellen würden, wie das ist, wenn Menschen auf der StraÙe vor Hunger umfallen und sterben, — dann würden sie sich doch wahrscheinlich, dies wollen wir zu ihren Gunsten annehmen, schämen, solchen Chabis zu servieren. Aber von der Vorstellungsträgheit, in der die Menschen meist leben, hat mir ein Basler Freund einmal eine sehr charakteristische Geschichte erzählt, — es ist schon einige Jahre her. Die Szene spielt im traulichen Familienkreise, die Frau liest in der Zeitung und teilt dem Mann in Schlagzeilen das Ergebnis ihrer Forschung mit. Sie: In Finnland stehen ganze Städte in Brand! — Er: So! — Sie: In Anatolien sind Tausende beim Erdbeben gestern umgekommen! — Er: So! — Sie: In China nimmt die Hungersnot derart zu, daß Millionen zugrunde gehen. — Er: So! — Sie: Der Regierungsrat hat die Fasnacht verboten! — Er: Um Gotteswillen!!

Gruß! Nebi.

Hilf Deinem Magen
mit Weisflog Bitter!

im Sommer gespritzt mit Syphon
erfrischend und bekömmlich.

Parterre-Keller
Weine

Perlen vom Wallis
weiss offen: Muscat, Fendant, Johannisberg, Hermitage, Arvine, Amigne, Malvoise.
rot offen: Dôle de Sion, Dôle Pinot noir (ganz gross!)

Walliser Keller
CAVE VALAISANNE
Zürich 1 Weg: Hauptbhf. üb. Globusbrücke-Zentral-Zähringerstr. 21. Willy Schumacher-Prumatt, Tel. 2 89 83

Herrliche Flaschenweine für Kenner!

St. Moritz HOTEL ALBANA

„Guet und gnuog“
Pensionspreis Fr. 14.—
Wochenpauschal Fr. 116.—
(alles inbegriffen)

Alfred Koch, Direktor